

Das kulturelle Leben im Czernowitz der Zwischenkriegszeit im Kontext der politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Czernowitz, die vielbesprochene Vielvölkerstadt am Ostrand der Karpaten, gehörte in der Zwischenkriegszeit zum Königreich Rumänien. Diese Periode der Stadtgeschichte ist einerseits geprägt von Kontinuitäten aus der österreichischen Periode, andererseits von zahlreichen Veränderungen, die die neue staatliche Ordnung mit sich brachte. Allgemein wird anerkannt, dass die Zeit zwischen der Angliederung der Bukowina an Rumänien im Jahr 1918 und der Besetzung durch die Sowjetunion im Jahr 1940 hinsichtlich der künstlerischen und kulturellen Tätigkeit eine produktive Zeit war. Insbesondere die deutschsprachige literarische Tätigkeit wird häufig als Beweis dafür verwendet.

In diesem Referat soll nun dargelegt werden, dass es in Czernowitz nach dem Ersten Weltkrieg ein reges kulturelles Leben gab, das alle Nationalitäten betraf. Allerdings entwickelten sich Literatur, Theater, Musik und bildende Kunst nicht losgelöst von den politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Einflüssen. Deshalb können verschiedene Phasen unterschieden werden: Boom und Depression (1918 - 1924), Neukonstitution und Blüte (1924 - 1933), Verarmung und Niedergang (1933 - 1940). Ein Parameter hierfür sind die zahlreichen nationalen und übernationalen Vereine.

Im Königreich Rumänien wurde von den herrschenden Eliten fast kontinuierlich eine Politik der nationalen Homogenisierung (Rumänisierung) betrieben. Dies erfolgte einerseits aus den aus Westeuropa importierten Modernisierungskonzepten, andererseits aus Sorge um den Machterhalt der rumänischen Staatsnation. Trotz wirtschaftlicher Reformen (Landreform, Industrialisierung) und der Ausweitung der politischen Mitbestimmung (allgemeines Männerwahlrecht) geriet Rumänien in den 30er Jahren in eine politische Dauerkrise, die schließlich in die Diktatur mündete. Gegensätze gab es allerdings nicht nur zwischen den großen rumänischen Parteien oder zwischen staatlichen Machthabern und Angehörigen nationaler Minderheiten (in Czernowitz stellten die Nicht-Rumänien die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung), sondern zunehmend auch zwischen den Minderheiten selbst. Ganz allgemein sind die 30er Jahre von einer Politisierung der Kunst gekennzeichnet. Damit engte sich der künstlerische Freiraum ein. Kunst wurde teilweise aus der Öffentlichkeit verdrängt und konnte so oft nur mehr im Privaten, wenn überhaupt, existieren.

Als Beispiel für diese allgemeinen Tendenzen können die literarischen Arbeiten des relativ wenig bekannten deutschsprachigen Autors Georg Drozdowski herangezogen werden.

Günther Guggenberger

Mag. Phil., Studium der Politikwissenschaft, Geschichte und Sprachen an der Universität Salzburg; Tätigkeit als Journalist und Organisator wissenschaftlicher Veranstaltungen; 1997-2002 Lektor für deutsche Sprache,

österreichische Literatur und Landeskunde an der Universität Czernowitz, Kurator einer Ausstellung zur Kulturstadt Czernowitz in der Zwischenkriegszeit im Landeskundemuseum von Czernowitz (2001-2003); derzeit Arbeit an einer Dissertation zum kulturellen Leben im Czernowitz der Zwischenkriegszeit und Aufbau einer internationalen Plattform zur Entwicklung des Tourismus in Stadt und Gebiet Czernowitz/Chernivtsi.